

Christian Hardinghaus: „Kriegspropaganda und Medienmanipulation“

Techniken der Täuschung

Von Sieglinde Geisel

20.07.2023

Christian Hardinghaus skizziert Propagandamethoden, die nicht nur im Krieg, sondern auch in Friedenszeiten die Politik bestimmen. Der Historiker gibt sich neutral. Doch bei genauerem Hinsehen sind seine Pauschalvorwürfe an die Medien politisch gefärbt.

„Was Sie wissen sollten, um sich nicht täuschen zu lassen“, verspricht das Buch im Untertitel. Christian Hardinghaus möchte über die Methoden der Manipulation und Täuschung aufklären. Dies sei umso nötiger, als die Medien in Deutschland unter massiver Beeinflussung durch die Regierungspolitik stünden, so Hardinghaus in seiner Einleitung. Zugleich betont er, er wolle uns „keine politische Ansicht andienen“, sondern nur die Manipulationstechniken offenlegen. Damit ist das Spannungsfeld beschrieben, in dem das ganze Buch steht.

Angst erzeugen

Christian Hardinghaus liefert eine historisch ausgreifende Analyse der Propaganda, deren Methoden sich über die Jahrtausende hinweg kaum geändert haben. Zu allen Zeiten hat die Propaganda das Ziel, Macht zu erringen oder zu erhalten: Propagandisten erzeugen Angst, um sich dann selbst als Heilsbringer zu inszenieren. Ausgehend von den „Seven Propaganda Devices“, die 1937 vom US-amerikanischen Institute for Propaganda Analysis formuliert wurden, entwickelt Hardinghaus eine Systematik von 75 Techniken der Täuschung. Die Liste geht von A wie „Ad Hominem-Angriff“ bis zu Z wie „Zensur“, und auch wenn einem vieles bereits vertraut ist, stößt man immer wieder auf interessante Einsichten.

Kriege von 1913 bis 2023

In einem historischen Kapitel zeigt Hardinghaus die Anwendung dieser Propagandatechniken in Kriegen zwischen 1913 und 2023. Für den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine schlüsselt er die Propaganda beider Seiten auf: Russland spricht der Ukraine das Existenzrecht ab, erzeugt im Westen gezielt Angst vor einem Dritten Weltkrieg und prangert ihn im Rest der Welt als kolonialistische Imperialmacht an. Die Ukraine wiederum, die auf Vertrauen und Sympathie angewiesen ist, appelliert an das Gewissen ihrer Verbündeten und betont, dass die Ukraine die europäische Freiheit verteidige.

Christian Hardinghaus

Kriegspropaganda und Medienmanipulation

Was Sie wissen sollten, um sich nicht täuschen zu lassen

Europa Verlag, München 2023

232 Seiten

24 Euro

Nicht neutral

Über das ganze Buch hinweg trifft man immer wieder auf Passagen, die von den politischen Ansichten des Autors gefärbt sind. Beim Stichwort „Overton-Fenster“ geht es mit keinem Wort um die Verschiebung des öffentlich Sagbaren nach rechts; Hardinghaus sieht hier den „Meinungskorridor“ nicht etwa nach rechts verschoben, bedroht sei vielmehr die konservative Seite, die sich nicht mehr frei zu reden traue. Beim Eintrag zur Political Correctness wiederum warnt er vor „selbsternannten Sprachpolizisten“ und vor gesellschaftlichen Gruppen, „denen Propagandisten teilweise einzureden versuchen, wann und weswegen sie sich beleidigt zu fühlen haben“.

Vorwurf Regierungsnähe

Am Ende des Buchs geht es um die „dilettantische“ Berichterstattung über den russischen Krieg gegen die Ukraine: Hardinghaus wirft den deutschen Medien – wie schon bei den Krisen zu Migration, Flüchtlingen, Klima und Corona – Regierungsnähe vor. Auf diesen 20 Seiten verfällt Hardinghaus geradezu in eine Schimpftirade und bedient dabei vorwiegend rechte Narrative: Die deutschen Medien übernahmen die ukrainische Propaganda ungefiltert, dafür setzten sie sich mit Putins Sicht nicht auseinander, „kritische Stimmen“ der Linken und der AfD kämen nirgends mehr zu Wort (Sahra Wagenknecht etwa wird in dem Buch nicht genannt). Der Autor vermeidet das Wort „Lügenpresse“ tunlichst – doch genau das unterstellt er dem Journalismus, und zwar pauschal und ohne jeden Beleg.

Eine zwiespältige Lektüre: Ausgerechnet dieses Buch, das uns so umfassend vor manipulativen Techniken warnt, ist selbst keineswegs frei davon.